Die Gemeinnützige Gesellschaft Grenchen

Autor(en): **Schürer-Schaad, M.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **6 (1944)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-860983

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gunder ansässig gewesen seien, vielleicht mit Alamannen vermischt, und dass sie ihren kulturellen Einfluss bis in die Nähe von Olten ausgeübt haben. Was rechts der Aare, was aber auch von Solothurn abwärts auf dem linken Ufer der Aare siedelte, das waren unzweifelhaft Alamannen. So dürfte die Grenze der Bistümer Basel und Lausanne auch die archäologisch erfassbare Grenze zwischen alamannischem und burgundischem Kulturgebiet gewesen sein. Die Riesenschnallen, die Broschen von Grenchen, die durchaus mit den linksaarigen Funden des Kantons Bern übereinstimmen, dürften hinreichende Beweise für wirklich burgundische Art sein. Wahrscheinlich haben in Grenchen die Alamannen das römische Gräberfeld fortgesetzt. Die ersten zugewanderten Alamannen waren noch Heiden. Die Burgunder waren aber bereits Christen, als sie die Landnahme vollzogen, oder wurden es bald hernach. Diese Gräberfunde enthalten auch viel mehr Hinweise auf den christlichen Glauben. Die Friedhöfe lagen sicher in der Nähe menschlicher Siedelungen. Aber hat jeder Hof, jeder Weiler, jedes Dorf seine eigene Totenstätte gehabt? In Grenchen haben wir z. B. getrennte Gräberfelder in der gleichen Dorfmark, so dass wir hier auf Sippensiedelung schliessen dürfen. Der Name Grenchen selbst klingt an das Keltisch-römische an. Nach Prof. E. Tatarinoff ist demnach die Kultur der Burgunder in Grenchen nachweisbar.

Die Gemeinnützige Gesellschaft Grenchen.

Von M. Schürer-Schaad.

Eigentlich hätte sie letztes Jahr ihr 50-jähriges Jubiläum feiern müssen, wenn . . . . ja, wenn sie ihre Tätigkeit nicht 22 Jahre lang eingestellt hätte. Die Gemeinnützige Gesellschaft Grenchen wurde, wie wir aus mündlicher Ueberlieferung wissen, im Jahre 1893 gegründet von den Herren Pfarrer Walker, Stefan Zimmermann, Jos. Eeberwein u. a. Sie scheint in den ersten Jahren ihres Bestehens eine rege Tätigkeit entwickelt zu haben, und viele Werke, die heute unter der Obhut der Gemeinde stehen und für Grenchen eine Selbstverständlichkeit sind, verdanken ihre Gründung dieser Institution. In den Jahren 1910—1917 stand der Verein unter der Leitung von Dr. L. Bloch, welcher das Präsidium an Amtschreiber Hädener übergab. Als dieser von Grenchen fortzog, scheint sich keine geeignete Persönlichkeit bereit erklärt zu haben, das schöne Werk weiterzuführen, und so ist leider die Gesellschaft eingegangen. Zu bedauern ist dabei, dass scheinbar sämtliche Akten und Berichte verloren gegangen sind, wenigstens liessen sie sich bis heute nicht wieder auffinden. Der Bericht «50 Jahre Solothurnische Gemeinnützige Gesellschaft 1889—1939» schreibt unter Grenchen: «Gegründet 1893. Das erste Tätigkeitsfeld war die Einführung einer Koch- und Haushaltungsschule, dann der Schulsparkasse, einer Auskunftstelle für Kinder- und Frauenschutz, eines Schülergartens. Für die Verbreitung guter Schriften wurden Dorfablagen eröffnet. Oeffentliche Vorträge wurden veranstaltet und alle die Bestrebungen gefördert, welche sonst von einem Verkehrs- und Verschönerungsverein besorgt werden, Indem die Tätigkeitsgebiete zum Teil an die Gemeinde, zum Teil an andere Vereinigungen übergingen, löste sich die Gesellschaft im Jahre 1920 auf.»

Diese Auflösung war wirklich zu bedauern. Die gemeinnützige Tätigkeit in Grenchen erlitt aber dadurch keinen Stillstand. Andere sozial gesinnte Vereine wurden gegründet und übernahmen die bisherigen Aufgaben der Gemeinnützigen Gesellschaft, Aufgaben, die sich nach dem damaligen Kriegsende massenhaft aufdrängten. Unter andern Vereinen wurde anfangs der Dreissigerjahre ein neutraler Gemeindestubenverein ins Leben gerufen, bei dessen Gründung sich sämtliche Vereine Grenchens beteiligten und Vertreter abordneten. Aus diesen Kreisen wurde das Präsidium und der Vorstand bestimmt. Dieser Verein arbeitete sofort mit grossem Erfolge, errichtete als Erstes eine Gemeinde- und Lesestube, die besonders in der Krisenzeit sehr stark besucht war. Es folgte sodann die Gründung eines Schülerhortes, und bei Ausbruch des Krieges wurde von diesem Verein aus mit einigen andern Vereinen die Soldatenfürsorge ins Leben gerufen, später kam die Bäuerinnenhilfe und die Flüchtlingshilfe dazu. Bis auf den heutigen Tag wurde hier intensiv und mit grossem Erfolg gewirkt.

Als am 1. Febr. 1942 die Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Solothurn im «Metropol» zusammentrat und auch eine Vertretung aus Grenchen zur Generalversammlung eingeladen war, stand die bekannte Umbildung und Statutenrevision auf dem Programm. «Die Notwendigkeit neuer Form zeigte sich angesichts des Testamentes von Dr. Hans Kaufmann, der der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft den Betrag von 22,679 Fr. vermachte mit der Zweckbestimmung, Lehrbeiträge zur Erlernung eines Handwerks oder kaufmännischen Berufes auszurichten», schrieb der Berichterstatter. Durch einen engern Zusammenschluss der gemeinnützigen Kräfte im ganzen Kanton soll das geistige und materielle Gedeihen der Bevölkerung gefördert werden. Die verschiedenen Sektionen wurden ermutigt, wieder eine vermehrte Tätigkeit zu entfalten, und gemeinnützige Institutionen gleichen Charakters sollen eingeladen werden als Mitglieder der kantonalen Gesellschaft beizutreten. Auf diese Einladung hin entschloss sich auch der «Gemeindestubenverein Grenchen» am 2. Febr. 1942 sich der Kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft als Sektion anzuschliessen. Seit diesem Zeitpunkt hat Grenchen nach einem Unterbruch von 22 Jahren wieder seine Gemeinnützige Gesellschaft. Sie zählt heute etwas über hundert Mitglieder und entwickelt eine sehr rege Tätigkeit.

Ausblick in die Zukunft und kommende Aufgaben.

Von M. Schürer-Schaad.

Die Grenchner waren von jeher ein aufgeschlossenes, mutiges und fortschrittliches Geschlecht, ein Gemeinwesen, das seine Geschicke stets zu meistern versuchte. Das beweisst vor allem die Ortsgeschichte des vergangenen Jahrhunderts. Dieser Tradition ist die Gemeinde treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Wenn sich auch die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse im Laufe der Zeit änderten, wenn auch aus dem Bauerndorf eine stattliche Industriestadt geworden ist, etwas vom alten Grenchnergeist ist dennoch auf die heutige Generation übergegangen, und wenn etwa unsere Vereine siegreich aus einem Kampfe heimkehren, oder unsere Industrie